

In Christus erlöst!?

DER ANSATZ RATIONALER THEOLOGIE MESSIANISCH GEGENGELESEN

Prof. Dr. Martin Kirschner, Eichstätt



1. Das Problem

Das Theodizeeproblem als Grundfrage des Menschen und Stein des Anstoßes für die Gottesfrage

... in drei Formen:

- Als ein theoretisches (Widerspruch-)Problem: (Wie) Kann es einen guten und allmächtigen Gott geben, wenn es zugleich Leiden, Böses (*malum morale*) und Naturübel (*malum naturale*) gibt?
- Als ein ethisch-praktisches Problem: (Wie) Kann das Leiden/Böse handelnd überwunden und dem Anderen in seiner Sterblichkeit beigestanden werden, ohne in Hybris, Resignation oder Gewalt zu fallen?
- Als ein spirituell-existenzielles Problem: (Wie) ist es möglich angesichts des Leidens/Bösen (vertrauend, hoffen, liebend) zu leben?

Frage differenziert gestellt und diskutiert:

Wie lässt sich begründet mit Hoffnung leben?

2. Der Ansatz

Gerhard Haszprunar – als theologisch gebildeter Naturwissenschaftler, der eine für Herz, Hirn und Hand plausible Deutung des Leidens anbietet

- Naturgesetze und Indetermination - „schöpferisch“ und auf Gott hin offen denken
- nw Rekonstruktion natürlicher Gesetzmäßigkeit auf Freiheit, Gott, Sinn hin öffnen

Holm Tetens – als Philosoph, der rational argumentierend zu einem theistischen Idealismus als Voraussetzung begründeter Hoffnung vorgestoßen ist

- Logik der schlussfolgernden Vernunft (was zu denken möglich ist)
- Voraussetzungen sinnvoller Praxis (was zum ethischen Handeln nötig ist)

Martin Kirschner? → Was kennzeichnet den Ansatz der Theologie?

- „fides quaerens intellectum“ (Anselm von Canterbury): Glauben, der Verstehen sucht
- Glaube vorausgesetzt, als ein Verhältnis zur Wirklichkeit und eine Deutung der Wirklichkeit
- Vernünftige Selbstaufklärung und Auslegung des Glaubens – unabgeschlossener Prozess
- Öffnung und Transformation der Vernunft im „Licht des Glaubens“

2. Der Ansatz

Zuspitzung bei einer spezifisch christlichen Theologie:

Jesus Christus als „eschatologische Selbstmitteilung Gottes“, „Gottes letztes Wort“

als „Mitte und Fülle der Offenbarung“ (DV 2),

als „Schlüssel, Mittelpunkt und Ziel der ganzen Menschheitsgeschichte“ (GS 10)

Verbunden mit der Aussage, dass sich in ihm Erlösung bereits ereignet hat und die Glaubenden durch den Geist in Christus daran teilhaben – mitten in einer doch offensichtlich unerlösten Welt...?

- Wie sind solche Aussagen zu verstehen?
 - Kann eine an Jesus Christus orientierte Hoffnung auf Erlösung an die Positionen von Haszprunar und Tetens anschließen?
 - Versuch, den rationalen Theismus messianisch gegenzulesen...
- 

3. Der Ausgangspunkt bei Gerhard Haszprunar

Vgl. Haszprunar, Gerhard (2016): Neue Antworten für Hiob. Die Naturwissenschaften, der liebe Gott und das Leid. Sankt Ottilien.

1. Glaube muss auf die Frage nach dem Leiden eine tragfähige Antwort bieten – nicht (vorschnell?) ins Geheimnis, in Sprachlosigkeit oder Frömmigkeit ausweichen!
2. Glaube und Hoffnung dürfen der Naturwissenschaft nicht widersprechen: keine Flucht ins Wunder!
3. Theologie und Bibel bieten eine Reihe von Einzelargumenten, die aber keine zureichende Gesamtantwort auf die Theodizeefrage leisten. Ihr Fluchtpunkt liegt darin, dass Gott (in seiner Allmacht), den Menschen zur Freiheit in einer eigenständigen Welt ermächtigt.
4. Diese Freiheit und Eigenständigkeit der Welt lässt sich mit der neueren Naturwissenschaft denken: Naturgesetze sind schöpferisch, nicht statisch. Sie begründen nicht einfache notwendige Kausalzusammenhänge, sondern zugleich Indetermination, gewissermaßen „Gesetzmäßigkeiten des absoluten Zufalls“, die Ermöglichungsbedingung und Rahmen für menschliche Willensfreiheit bilden. Solch „notwendiger Zufall“ muss nicht Absurdität und Atheismus bedeuten, sondern ermöglicht eine „pan-en-theistische“ Sicht:
5. Gott handelt als Schöpfer und „Herr“ (pantokrator) durch die schöpferischen Naturgesetze, ermöglicht und respektiert die Freiheit des Menschen um der Liebe Willen – Leiden, Naturübel und die Möglichkeit des Bösen sind der Preis der Freiheit
6. Der Sinn des Leidens liegt nicht einfach vor, sondern konstituiert sich in der Sinndeutung und im Handeln des Menschen. Gottes Handeln wird erfahrbar im Handeln der Menschen: In der Kraft des Geistes und in der Nachfolge Jesu.

3. Der Ausgangspunkt bei Holm Tetens

Vgl. Tetens, Holm (2015): Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie. 4. Auflage. Stuttgart.

1. Ausgangspunkt philosophischer Diskurs: Anspruch auf vernünftige Argumentation, Dominanz Naturalismus, in Vortrag: Konzentration auf Theodizee als rationale Lösung des logischen Widerspruchsproblems
2. Rationalitätsverständnis: vernünftiges Denken als widerspruchsfrei schlussfolgerndes Denken unter Anerkennung der (Natur-)Wissenschaften und Ausschluss von Wundern
existentielle und moralische Argumentation weist darüber hinaus, Anfragen: transzendente Wendung
3. Auseinandersetzung mit **atheistischem Naturalismus**: Kann Ich-Perspektive nicht zureichend denken; unbewiesen und sogar schwacher begründet, existentiell verheerend und trostlos
4. Kosmologische Gegenthese: **theistischer Idealismus**. Sei gleich oder besser begründet als Naturalismus, Mensch als endliche Freiheit und rationale die Möglichkeit Gottes als unendliche Freiheitdenken → Basis einer begründeten Hoffnung
5. Streit der Positionen theoretisch nicht entscheidbar, aber Vergleichbarkeit hinsichtlich Begründung, Plausibilität, Integrationskraft und praktisch-existentielle Konsequenzen: es ist rational, auf die Existenz Gottes zu setzen!
6. Keine direkte Gotteserkenntnis, sondern indirekt über das Gotteszeugnis von Menschen

3. Der Ausgangspunkt bei meinen folgenden Überlegungen

Vgl. Kirschner, Martin (2013): Gott – größer als gedacht. Die Transformation der Vernunft aus der Begegnung mit Gott bei Anselm von Canterbury. Freiburg - Basel - Wien.

1. Theologischer Ausgangspunkt: Glaube als gläubige und vernünftige Deutung von Welt, menschlicher Existenz und Geschichte
im Vertrauen auf das Gotteszeugnis in jüdisch-christlicher Tradition
angesichts der Erfahrungen des Bösen und des Leids
in Ausrichtung auf die größere Wahrheit Gottes
 2. Mitte, Dreh- und Angelpunkt: Jesus Christus als „Gott-Mensch“
als vollendetes Gotteszeugnis (Gottes Wort in Person, „in der Antwort haben wir das Wort“)
als Antwort des Menschen Jesus und Antwort Gottes auf Leiden und Böses
 3. Bezug auf Christus wiederum vermittelt durch Zeugnis und Wirken des Geistes
Sozial und geschichtlich: Traditio → Schrift – Tradition(en) – Kirche(n)
In Ich-Perspektive: Evidenzerfahrung im Ereignis des Geistes
- Im Geist (Gott in uns) durch Christus (Gott neben uns) zum Vater (Gott über uns), in Glauben – Hoffnung – Liebe, angesichts von Leid und Bösem
- ❖ Nicht nur Erklärung und Frage nach Gesetzmäßigkeit, sondern Sinndeutung und Existenzvollzug, im zwischenmenschlichen Bemühen zu verstehen
 - ❖ Rationalität/Vernunft = reflexive, kritische, verstehende, geschichtliche Verständigung über das Wirkliche, das Gültige, das Mögliche

4. Das Leiden Jesu und der Grund zur Hoffnung

1. Jesus als glaubwürdiger Zeuge Gottes

- ❖ Worte, die mit Autorität und Vollmacht auslegen, wer Gott ist
 - a. Auslegung des Willens Gottes („Amen, ich sage euch...“; „ich aber sage euch...“)
 - b. Gleichniserzählungen
 - c. Gerichtsrede und Mahnworte
- ❖ Zeichen und Machttaten, die zeigen, wer Gott ist
 - a. Sündenvergebung und Gemeinschaft mit Gott und untereinander (Beziehung statt Isolation, Annahme statt Verzweiflung)
 - b. Heilungen (Heil statt Naturübel)
 - c. Austreiben von „Dämonen“ (Befreiung statt Verstrickung im Bösen / Entfremdung)
- ❖ Glaubwürdigkeit der Person Jesu
 - Nachfolge der Jünger(innen), Gastfreundschaft der Unterstützer(innen)

Streit um Jesus: Wer ist das? In welcher Vollmacht tut er das?

4. Das Leiden Jesu und der Grund zur Hoffnung

2. Jesu Verurteilung, Passion und Kreuz (was widerfährt dem Zeugen)

- a. Urteil der Menschen stellt Wahrheit Jesu in Frage, darin auch die Gemeinschaft mit Gott und die Sündenvergebung
- b. Macht des Bösen stellt Durchsetzungskraft des Guten („anbrechendes Reich Gottes“) in Frage, darin auch die Befreiung von „Mächten und Gewalten“
- c. Leiden und Tod stellt Heil und Güte der Schöpfung in Frage, darin auch die Heilungen und die Verheißung von „Leben in Fülle“ (Joh 10,10)

4. Das Leiden Jesu und der Grund zur Hoffnung

3. Jesu Verhalten und Deutung von Passion und Kreuz (wie antwortet der Zeuge)

- a. Festhalten an Wahrheit und vergebungsbereiter Güte Gottes und am Anbruch des Reiches Gottes → verknüpft es mit seiner Person, gibt Zeugnis bis in den Tod, ohne ideologisch, oder gewalttätig (an anderen oder sich selbst) zu handeln
 - Erneuerung Gemeinschaft mit Gott und untereinander („neuer Bund“)
 - Erneuerung Sündenvergebung („... hingegeben für die Vielen“, Sühne)
- b. Beantwortet die Macht des Bösen mit der (Ohn-)Macht des Guten → bezeugt die vergebungsbereite Liebe Gottes bis zum Äußersten: Selbsthingabe für die Freunde (Joh 15,13), ja für die Sünder/Feinde (Röm 5, 8.10)
 - Ereignis einer Liebe wie sie größer nicht geschehen kann („Gott ist die Liebe...“ 1 Joh 4)
 - Rechtfertigungsbotschaft als Erlösung („wenn Gott für uns ist, wer ist dann gegen uns...“ Röm 8, 31)
- c. Nimmt Leiden und Tod auf sich und hält daran an der glaubenden, hoffenden, liebenden Beziehung zu Gott und zu den Menschen fest
 - Leid und Tod nicht aus der Welt geschafft, aber Beziehungslosigkeit und Sinnlosigkeit überwunden
 - Zeugnis der Gegenwart Gottes im Leid, Mit-Leiden und Mit-Sterben Jesu im Namen Gottes

4. Das Leiden Jesu und der Grund zur Hoffnung

4. Die Erfahrung von Auferstehung und Ostern als Antwort Gottes auf das Kreuz

- a. Bestätigung des Anspruchs Jesu und seiner Gemeinschaft mit Gott: Ostern als Offenbarung Jesu als Christus/Messias, kyrios/Herr, Sohn Gottes, fleischgewordenes Wort Gottes
 - Deutung Jesu im Osterkerygma, in Hymnen und theologischer Reflexion
- b. Erfahrung der Überwindung des Bösen durch die Macht des Guten: Der Gekreuzigte ist zur Rechten des Vaters erhöht, als Richter über die Lebenden und die Toten, über alle Mächte und Gewalten
 - Evangelium als Machtbotschaft, Erwartung der Widerkunft
- c. Erfahrung der Überwindung des Todes in der Vorwegnahme der endzeitlichen Auferstehung von den Toten: Gottes Lebensmacht stärker als der Tod, Hoffnung und Erfahrung von ewigem Leben
 - Verschränkung von Erinnerung, gegenwärtiger Glaubenserfahrung und Erwartung der Vollendung
 - Kein Wissen, sondern Glauben – Hoffen – Lieben in der Kraft des Geistes

5. Leben, Sterben und Auferstehen Jesu als „neue Erfahrung mit der Erfahrung“

Nicht miraculöses Wunder als feststellbares Durchbrechen von Naturgesetzen, sondern Erfahrung von etwas Neuem, das aus dem bisherigen nicht ableitbar ist, die Kategorien sprengt und zugleich alles in ein neues Licht rückt

Wunder im Sinne des überraschenden, unableitbaren Ereignisses, das in ein neues Verhältnis zur Wirklichkeit rückt und eine neue Deutung nötig macht und ermöglicht

Bsp. Ostererfahrung

- sprengt Ebene des faktisch oder geschichtlich beweisbaren (leeres Grab, Erscheinungen Auferstandener)
- verändert die Zeugen, ihr Verhalten und Wirklichkeitsverständnis (Verhaltensumschwung, gefährliche Verkündigung des Auferstandenen Gekreuzigten, Deutung Jesu und der eigenen Existenz)
- wird durch die Auferstehungszeugen anderen verkündigt...
- ...braucht, um geglaubt zu werden, die innere Erfahrung und Evidenz des Geistes
- führt in neue Lebenspraxis und Wirklichkeitsverständnis, die aber erst noch voll offenbar werden muss und auf ihre Vollendung wartet

6. Was ändert dieses Zeugnis in Blick auf die Theodizeefrage?

Anhand von *Röm 8* als (Zwischen-)Fazit der Auslegung des Evangeliums durch Paulus

- a. In der Erfahrung des Geistes ist ein neues Verhältnis zur Welt, zu sich, zu Gott möglich, das gegen die Erfahrung des Bösen und der Verstrickung darin eine vertrauensvolle Beziehung ermöglicht: *Röm 8, 1-17*
 - Leben aus dem „Geist“ (Gottes) statt aus dem „Fleisch“ (der Vergänglichkeit und Todesangst)
 - Im Geist: Freiheit der Kinder Gottes, die „Abba“ rufen
- b. In der Gewissheit der vergebenden Liebe Gottes / Rechtfertigung sind die „Mächte und Gewalten“ und die Macht menschlicher Urteile relativiert und überwunden: *Röm 8, 31-39*
- c. Es bleibt das Leiden der Kreatur, das Seufzen der Schöpfung und die Verborgenheit des menschlichen Heils, d.h. Glaube/Hoffnung, nicht Wissen/Erfüllung: *Röm 8, 18-30*

„Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll... wir sind gerettet, doch in der Hoffnung. Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld...“

7. Fazit

Was ändert der Glaube an Jesus in Blick auf die Theodizeefrage?

- NICHT: Leiden, Böses, Tod werden beseitigt und aus der Welt geschafft, jetzt ist alles gut
- NICHT: theoretische Antwort auf Leid und Böses, jetzt wissen wir, warum alles bleiben darf und soll, wie es ist
- NICHT: übernatürliches Sonderwissen oder miraculöses Durchbrechen der Naturgesetze

SONDERN:

- ✓ Zeugnis der Beziehungsmacht und Gegenwart Gottes, die weiter reicht als Leid und Tod
- ✓ Zeugnis der unbedingt für die Menschen entschiedenen, vergebungsbereiten Liebe Gottes, die weiter reicht als das Böse und die Sünde
- ✓ Zeugnis der Lebensmacht Gottes, die weiter reicht als der Tod und damit ein neues Vorzeichen vor das Leben setzt

Basis für ein Leben in vertrauensvoller Existenz und liebender Hingabe aus der Hoffnung auf Vollendung